

SonntagsZeitung  
8021 Zürich  
044/ 248 40 40  
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 194'764  
Erscheinungsweise: wöchentlich

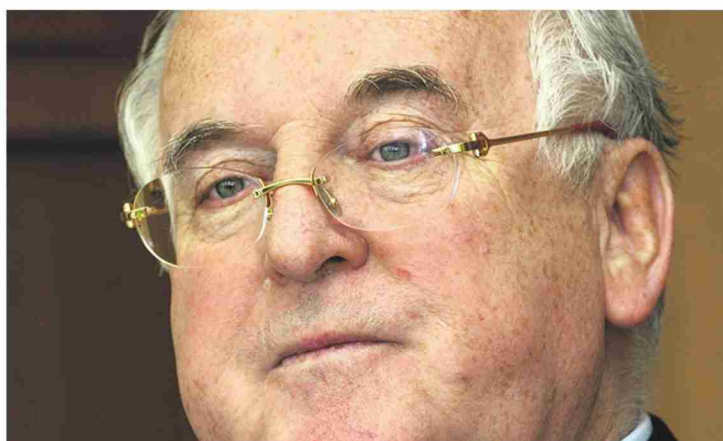
Themen-Nr.: 377.9  
Abo-Nr.: 377009  
Seite: 65  
Fläche: 47'178 mm<sup>2</sup>

# In der Hand des Patrons

Investitionen in Familienunternehmen zahlen sich aus, bergen aber auch spezielle Risiken



Swatch-CEO Nicolas Hayek junior: Rückenwind in Asien FOTO: KEY



Arbonia-Forster-CEO Edgar Oehler: Nachfolge unklar FOTO: B. SCHLATTER

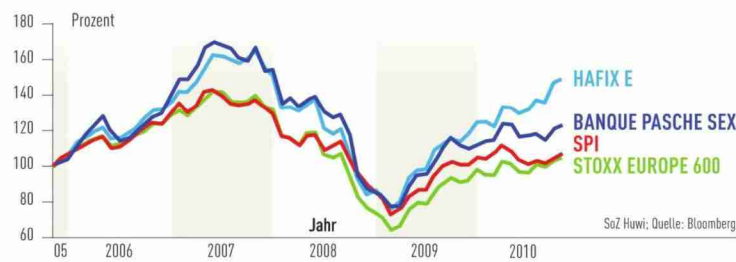


SonntagsZeitung  
8021 Zürich  
044/ 248 40 40  
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 194'764  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 377.9  
Abo-Nr.: 377009  
Seite: 65  
Fläche: 47'178 mm<sup>2</sup>

## Erstarkter Swiss-Entrepreneurial-Index



VON CORNELIA KRAUSE

Richemont dürfte kommende Woche ein glänzendes Ergebnis vorlegen, bei Swatch läuft es trotz Frankenstärke mehr als passabel, und auch Industrieunternehmen wie Bossard und Phoenix Mecano brillierten in dieser Berichtssaison. Gemeinsam ist den Firmen eines: Ihre Führung liegt in den Händen von Familien.

Auch Indizes belegen, dass sich Investments in eigentümergeführte oder familiengeführte Konzerne auszahlen. Der Banque-Pasche-Swiss-Entrepreneurial-Index, der rund 70 eigentümergeführte Schweizer Firmen abbildet, schlug den breiten Markt in der jüngsten Krise auf weite Strecken (siehe Chart). Seit dem Tief im März 2009 hat er 73 Prozent zugelegt, der SPI nur 61 Prozent. Ähnlich positiv haben sich die deutschen Daxplus Family Indizes oder der Hafix-E-Index entwickelt, der europäische eigentümergeführte Unternehmen, darunter zahlreiche Schweizer, abbildet.

### Weniger Fremdkapital und langfristige Ziele

«Familienunternehmen verfolgen in der Regel langfristige Ziele. Sie glauben nicht an das schnelle Geld», sagt Birgitte Olsen, Fondsmanagerin des BB Entrepreneur Switzerland Fund. Die Folge sei nachhaltigeres Wirtschaften. Weil Familienunternehmen in der Regel nicht zu viel Fremdkapital aufnehmen wollen, sind sie oft solider finanziert und können eher antizyklisch investieren. Zudem stimmen die Interessen des Managements und der Eigentümer weitgehend überein. So könne die Firma Kosten bei der Managementkontrolle sparen, sagt Thomas Zellweger, Professor an der Universität St. Gallen.



SonntagsZeitung  
8021 Zürich  
044/ 248 40 40  
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 194'764  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 377.9  
Abo-Nr.: 377009  
Seite: 65  
Fläche: 47'178 mm<sup>2</sup>

Weil die Eigentümer mit dem Grossteil ihres Vermögens im Konzern investiert sind, entscheiden sie konservativer. Riskante Experimente würden schnell abgebrochen, wenn sie sich als Fehlschläge erweisen, sagt Volker Riehm von der deutschen Privatbank Hauck & Aufhäuser, die den Hafix-E-Index entwickelt hat. Beispiel BMW: Der von der Familie Quandt dominierte Konzern trennte sich relativ zügig von Rover, als die anvisierten Verkaufszahlen nicht erreicht wurden.

Die deutliche Erholung nach der jüngsten Krise liegt Riehm zufolge aber vor allem daran, dass eigentümergeführte Firmen stark in der Boomregion Asien aktiv sind. Sie agierten vorwiegend in Nischen, seien in ihrem Bereich oft Weltmarktführer. «Gemischtwarenläden sind selten, viele Familienunternehmen diversifizieren, indem sie in vielen Ländern aktiv sind.» Die Asien-Aktivitäten geben auch dem von der Hayek-Familie geführten Swatch Konzern Rückenwind.

Dennoch setzen sich Anleger auch speziellen Risiken aus. «Familien bringen das beste, aber auch das schlechteste aus Firmen hervor», sagt Zellweger. Unter anderem die enge Verknüpfung zwischen Patron und Unternehmen birgt Risiken. Olsen warnt vor einem «Napoleon-Effekt». Er trete etwa zutage, wenn ein Patron doch einmal einen zu risikoreichen Weg beschreitet und partout die Gefahren ausblendet.

Besonders wichtig ist die Nach-

folge. Wird sie nicht geregelt, belastet das die Firma, wie etwa bei Arbonia-Forster unter Patron Edgar Oehler. Auf Kursfeuerwerke infolge von Übernahmefantasien sollten Anleger nicht hoffen. Denn die Eigentümer halten am Unternehmen in der Regel fest. Dividenden können dürftiger ausfallen, das erwirtschaftete Geld wird gerne reinvestiert, manchmal auch um Einkommenssteuern zu sparen.

#### Kursfeuerwerke sind selten, Dividenden niedriger

Bei der Aktienauswahl muss der Anleger besonders genau hinschauen. Wichtiger Punkt sei neben der Nachfolgeregelung die Frage, wie operative Posten besetzt würden, sagt Zellweger. Würden Familienmitglieder bevorzugt behandelt, obwohl es fähigeres Personal extern gäbe, sei das problematisch.

Auch die Unternehmenskultur ist wichtig. Die werde bei Besuchen vor Ort besonders deutlich. «In manchen Hauptsitzen verrät schon der Marmorboden, wie mit Geld umgegangen wird», sagt Olsen. Die Ziele und Werte der Eigentümer sind zentral. Immer wieder gibt es auch Fälle, in denen Patrons das Geschäft als Selbstbedienungsladen ansehen.

Wer die Aktien nicht selbst ausuchen will, kann in aktive Fonds und Zertifikate auf Indizes investieren. Neben dem BB Fonds für Schweizer Werte gibt es diverse Fonds, die in europäische und US-Unternehmen investieren.